

Nachhaltig nur bei Beteiligung

Bürger müssen in IGA-Vorbereitung einbezogen werden

Marzahn-Hellersdorf – Können die Bürger vor Ort mitspielen bei der IGA-Vorbereitung? Diese Frage hat mir kürzlich ein sehr engagierter Hellersdorfer gestellt. Es sei doch klar, dass es dem privaten Veranstalter der Internationalen Gartenbauausstellung vor allem um die erwarteten großen Besuchermengen und damit um erhebliche Summen an Fördermitteln und Vermarktungsrechte gehe. Deshalb sei er pessimistisch, ob man die anwohnenden Bürgerinnen und Bürger aus dem Bezirk überhaupt mitspielen lasse.

Auch die Bezirksverordneten hätten sich im Dezember nur auf unverbindliche Empfehlungen geeinigt. Tatsächlich wird im Beschluss dem Bezirksamt „empfohlen, sich im Sinne der nachfolgenden Leitlinien gegenüber den zuständigen Behörden bzw. Unternehmen für eine erfolgreiche ökologisch, sozial und wirtschaftlich nachhaltige Vorbereitung und Durchführung der IGA 2017 im Bezirk Marzahn-Hellersdorf einzusetzen“.

Als ob er die Einwände meines skeptischen Gesprächspartners bekräftigen wolle, hat Christoph Schmidt von der Grün und Garten GmbH, den IGA-Veranstalter repräsentierend, auch nach der BVV-Beschlussfassung den Willen der Bezirksverordneten aller Parteien nicht sonderlich ernst genommen, wie aus zahlreichen Presseartikeln hervor geht.

Beispiele gefällig? „Da die Bereiche des Wuhletals und des Kienbergs zu den wenigen wertvollen naturnahen Grünflächen und ökologisch besonders sensiblen Bereichen gehören, soll ein weitgehender Verzicht auf den Bau fester Gebäude und anderer baulicher Einrichtungen ... erfolgen“. Soweit der BVV-Text. Wiederholt brachte Herr Schmidt jedoch seine Seilbahn auf den Kienberg ins Gespräch, ebenso geistert ein Badeschiff auf dem Wuhleteich durch die Medien. Beides keine baulichen Einrichtungen, sondern nur nied-



Was auch immer bei der IGA passieren wird: Die Wuhle soll danach wieder naturnah sein. Foto: Clauder

liche Spielzeuge, um viele Bürger anzulocken?

Eine andere Kernaussage der BVV: „Die Eintrittspreise zur IGA 2017 sollen mit sozial vertraglichen Ermäßigungen, Rabattregelungen o.ä. besonders familienfreundlich gestaltet werden. Insbesondere darf es keine deutliche Erhöhung der Eintrittspreise für die Gärten der Welt selbst (vor oder nach dem Zeitraum der IGA) geben. Derzeit frei zugängliche Bereiche müssen der Öffentlichkeit nach der IGA wieder kostenlos zur freien Verfügung stehen.“ In der Presse kursieren IGA-Eintrittspreise um die 15 Euro. Und die Auf- und Abbauarbeiten im bisher frei zugänglichen Bereich des Tals mit samt Wuhlewanderweg dürften den eigentlichen Zeitraum der IGA, also das Sommerhalbjahr 2017, weit überschreiten.

Noch einmal der Wille der BVV: „In-

allen Phasen der Vorbereitung und Entscheidungsfindung der IGA 2017 sind der Sachverständigenrat anerkannter Naturschutzverbände, die Verbände der Gartenfreunde und die Organisationen der Umweltbildung sowie die BVV bzw. ihr zuständiger Fachausschuss einzubeziehen und die Öffentlichkeit umfassend zu informieren und angemessen zu beteiligen“. Interessant sind die vertraglichen Details zur zeitweiligen Überlassung der bisher öffentlichen Flächen im Wuhletal an die privaten Träger der IGA. Auch hier muss es Transparenz geben, die Berliner haben ja mit der Wasserprivatisierung gelernt, dass Geheimverträge nichts Gutes verheißen. Insbesondere sollte es keine Hintertür zur späteren Einbeziehung des Kienbergs in die eintrittspflichtige eigene Fläche der Gärten der Welt geben.

Messlatte in den BVV-Empfehlungen

ist eine wirksame Nachhaltigkeitsstrategie. In diesem Sinne darf im Herbst auf der angekündigten Bürgerversammlung das Ergebnis des jetzt ausgelobten internationalen Wettbewerbs der Landschaftsarchitekten für die IGA mit Spannung erwartet werden.

Bis dahin sollten wir uns jedoch nicht untätig zurücklehnen. Die Diskussion in dieser Bürgerzeitung und an anderen Orten muss jetzt auf breiter Basis in Gang kommen. Schon um Veranstalter und Politiker daran zu erinnern: Das Image des Bezirkes soll durch die IGA aufpoliert werden? Das geht nur, wenn sich die Betroffenen vor Ort rechtzeitig einmischen. Damit es kurz vor Ultimo kein böses Erwachen wie am Großflughafen oder bei der Mediaspree gibt. Vertrauensseligkeit ist fehl am Platze, bei aller berechtigten Vorfreude auf eine große Chance für unser Marzahn-Hellersdorf. U. Clauder

Es geht um Ideologie, wenn es um das Wasser geht

In der aktuellen Debatte um die EU-weite „Wasser-Privatisierung“ warnen bereits zwei Autoren vor „Ideologie“. Der Manager des weltumgreifenden Veolia-Konzerns, Michel Cunnac, überschrieb seinen Beitrag vom 12. März mit dem Glaubensbekenntnis „Es geht um Wasser, nicht Ideologie“. Zwei Tage später assistierte ihm der katalanische Universitäts-Ökonom Germà Bel mit dem Satz: „Wasserversorgung ist eine Frage des öffentlichen Interesses. Sie lässt sich am besten mit einer gesunden Dosis an Pragmatismus beantworten, nicht mit ideologischen Grundsätzen“.

„Öffentliches Interesse“ und „Pragmatismus“ sind für mich ideologische Begriffe, aber der Professor für „Regierungsombau und Privatisierung, Regulierung und Wettbewerb“ der Cornell Universität (2004/05) hat das präzise Zuordnen von Begriffen anscheinend schon wieder „vergessen“ und bevorzugt das „Verwässern“. Und der Slogan „Es geht um Wasser!“ ist etwa so eindeutig wie der Slogan „Es geht um Öl!“ Wenn es um Wasser, Weizen, Öl und andere Ressourcen dieser Erde geht, dann geht es um die Verfügungsgewalt über Quellen

und Bodenschätze. Und wenn es auf dieser Erde innerhalb dieser globalen Menschheit um Verfügungsgewalt geht,



Unser Autor ist auch selbst aktiv. Foto: privat

dann geht es um die Formen der Gewalt, um die Ordnung der Verteilung – individuell-privat, kommunal-sozial, staatlich-sozial oder international-privat. Ohne ein paar Ideen über Mitmenschlichkeit, Gerechtigkeit und Nachhaltiges Wirtschaften kommen wir da nicht aus - pure Ideologie, denn das griechische Wort „Ideologie“ bedeutet nichts weiter als „Ideengesamtheit“.

Dass Vertreter einer bestimmten Verteilungsordnung die „Verkündung der Nicht-Ideologie“ zu ihrer Ideologie machen, steht auf einem anderen Blatt. Cunnac benennt die Dienstleistung seines globalen Konzerns präzise und auch sein Interesse: „Veolia hat von sich aus nicht das Interesse, Eigentümer von Infrastruktur zu werden. Wir als Fachleute kümmern uns technisch und kaufmännisch um den laufenden Betrieb.“ Er irrt aber, wenn er meint, das „Bild vom abzockenden und die Infrastruktur verrotten lassenden ausländischen Konzern“ sei unhalbar, Veolia arbeite mit seinen regionalen Betei-

ligungsunternehmen seit über 20 Jahren als Dienstleister in der öffentlichen Wasserversorgung in mehr als 300 deutschen Kommunen und nirgends gäbe die Wasserqualität Anlass zu Zweifeln, das Gleiche gelte „für Instandhaltung, Umweltschutz, Tarifrue und Sozialpartnerschaft“. Die aussagekräftigen Geschäftsberichte der Berliner Wasserbetriebe sprechen eine andere Sprache.

Es ist dieses „europäische Partnerschaftsmodell“, welches Städte und Kommunen fürchten. Es ist völlig „ideologiefrei“, denn es basiert nur auf den pragmatischen Prinzipien des Kapitalismus: Ein Geschäft muss „sich rechnen“, in einem Geschäftsmodell sind Arbeiter nichts als flexible Kostenfaktoren, „Kollateralschäden“ gibt es zwar durch die Wirtschaft, betreffen diese aber nicht. Bürger mit altmodischen Tugenden, wie Mitmenschlichkeit, Gerechtigkeit und Respekt vor der Schöpfung, haben eine genau entgegengesetzte Auffassung von „Wirtschaft“. Und sollten sich das gerne als „Ideologie“ (oder „Glauben“) anrechnen lassen und nicht vor einem derartigen Schlagwort einknicken.

Hermann Wollner

Radtour zum Sattelfest

Marzahn-Hellersdorf – Am 28. April lädt die Stadtteilgruppe Wuhletal des ADFC Berlin zur kostenlosen Radtour zum Altlandsberger Sattelfest ein. Start 10 Uhr am S-Bhf Springpühl, Ausgang Helene Weigel Platz, die ca. 25 Kilometer lange Strecke führt über Ahrensfelde, Blumberg (Lenné-Park), Krummensee und Wegendorf nach Altlandsberg, die Reisegeschwindigkeit liegt bei familienfreundlichen 12-15 km/h.

Grüner Strom bei der Bahn

Berlin – Seit 1. April fahren Bahnkunden in Deutschland im Fernverkehr automatisch mit Strom aus erneuerbaren Energien – und zwar zu 100 Prozent und ohne Aufpreis. „Das ist umweltpolitisch ein Riesensprung nach vorn und wird der Bahn neue Kunden bringen“, begrüßt Dirk Flege, Sprecher der „Allianz pro Schiene“, die Ökostromoffensive der Bahn. Mit der Umstellung seien nun auch Fernbusse in der Klimabilanz abgehängt. RN

Deutliches Ja zur TVO

Marzahn-Hellersdorf – Mehr als 4000 Berliner haben bisher den Aufruf des Verbandes Deutscher Grundstücksnutzer „Ja zur Tangentialen Verbindung Ost!“ unterschrieben. VDGN-Präsident Peter Ohm übergab diese Unterschriften, die zum größten Teil aus Biesdorf, Mahlsdorf und Kaulsdorf stammen, am 21. März am Rande der BVV-Sitzung an die stellvertretende Bürgermeisterin Dagmar Pohle. Mit ihren Unterschriften verlangen die Unterstützer, die Vollendung der TVO in die Investitionsplanung Berlins bis 2017 aufzunehmen. Die Unterschriftensammlung wird in den nächsten Wochen und Monaten weitergeführt.



Bereits 2009 demonstrierte der VDGN für den Bau der TVO.

Kirschblütenfest

Marzahn – Ob das noch was wird? Für den 14. April laden die Gärten der Welt zum traditionellen Kirschblütenfest ein. Falls bis dahin die Blütenpracht tatsächlich erstrahlt, weht dann ein Hauch von Fernost durch die asiatischen Gärten und lädt zum Entdecken exotischer Welten ein. Beginn 12 Uhr, Eintritt 6/2,50 Euro.